

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.  
Verleger und Drucker: R. Grahmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis:  
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Votenlohn 70 Pf.,  
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Votenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt  
15 Pf., im Abendblatt und Bekamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmart 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten  
Deutschlands: R. Hoffe, Saatenstein & Wegler, G. L. Damm,  
Invalidentank. Berlin: Bernh. Arndt, Max Gersmann,  
Gierke & Co., Greifswald: G. L. Damm, Halle: G. L. Damm,  
J. L. Damm & Co., Hamburg: Joh. Nothmann, A. Steiner,  
William Willems, in Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M.  
Geim. Eisler, Kopenhagen: Aug. J. Wolff & Co.

## Deutschland.

**Berlin, 13. August.** Die Vereingung des Ueberfluthungsgebietes durch den Minister der öffentlichen Arbeiten und den Minister des Innern hat mit dem Ueberfluthungsgebiete des Hohen (Kreife Sagan, Sprottau, Bunzlau), wo bekanntlich eine Reihe starker Dammbrüche sowie schwerer Beschädigungen der Bahnlinie Gassen-Krondorf zu beklagen sind, begonnen. Die Minister werden aber heute noch bis nach Kirchberg gelangen und demnach die Verheerungen in diesem so schwer heimgefügten Distrikte besichtigen. Von dem Herrn Minister für Landwirtschaft sind alsbald drei erfahrene Regierungsbeamte des Wasserbaufachs, welche bisher bei anderen Ueberfluthungsarbeiten Verwendung fanden, in das Ueberfluthungsgebiet entsendet worden, wo sie unter der Leitung des Ueberfluthungsinspektors für den Regierungsbezirk Rügen die betreffenden Gemeinden und Privatpersonen bei den Arbeiten zur Vereingung der Hochwasserflächen, insbesondere auch an den öffentlichen Wegen und an den Flußläufen mit technischem Rath an die Hand gehen und namentlich dafür sorgen sollen, daß bei dem Restabstimmung für unbedingten Wasserabfluß gebührend gesorgt wird. Der Herr Minister für Landwirtschaft hat sich gleichfalls heute nach dem Ueberfluthungsgebiet begeben.

Gegen die Ausübung der Jagd an Festtagen hatte die Kreisynode Gladenbach im vorigen Jahre auf Antrag des Pfarrers Gros-Chartenrod folgenden Beschluß gefaßt:

„Kreisynode Gladenbach nimmt mit Bedauern davon Kenntnis, daß der höchste Beamte unseres Bezirks, Herr Regierungsrath von Tepper-Laski, am Pfingstfest dieses Jahres im Wald zwischen Battenfeld und Dudenau gejagt hat. Sie tadelt dies um so ernster, als die Kreisynode wiederholt wie unsere Bezirksynode sich schon voriges Jahr gegen die gleiche Pfingstentheiligung des genannten Herrn wenden mußten. Die Wiederholung desselben Vergnügens müssen wir für eine bewusste Verachtung der öffentlich zu Ausdruck gebrachten religiösen Gefühle der Bevölkerung halten.“

Am 4. August ist von dem königlichen Konfistorium zu Wiesbaden der Synode zu Gladenbach auf ihren vorjährigen Beschluß folgender Bescheid erteilt worden:

„Auf die von Pfarrer Gros eingebrachte Resolution der Synode gegen den Herrn Regierungsrath Tepper-Laski bemerken wir, daß im vorigen Jahre die Ausübung der Jagd an Sonn- und Festtagen nicht durchaus untersagt ist, sondern nur die Jagd mit Treibern vor beendeter Nachmittagsgottesdienst. Hiermit ist für uns die Sache erledigt. Um übrigen müssen wir es ernstlich tadeln, daß die Synode in einer das Maß der sachlichen Kritik hinausgehenden ungebührigen Weise die Handlung des ersten Beamten unseres Bezirks einer Beurtheilung unterzogen hat.“

Von der im Jahre 1891 begonnenen Usambara-Eisenbahn wird im „Dsch. Wochenbl.“ ein trauriges Bild entworfen. Es sind im Ganzen 41 Kilometer Bahnstrecke gebaut worden, und die Gesellschaft soll dabei in ununterbrochener Weise viel Geld verschleudert haben, indem sie einen heute bereits zur Ruine gewordenen Bier in den Hafen von Tanga hineinbaute, große Bahnhofsanlagen machte, einen großen Palast als Direktionsgebäude hinterließ und auch die Stationsgebäude im Innern unglaublich theuer baute. Dagegen seien die größten Konstruktionsfehler in der Anlage des Bahndammes verübt worden, die Wasserbrüche der Bahn seien auf eng angelegt, so daß die erste tropische Regenzeit den Damm an verschiedenen Stellen untergrub und durchbrach. Gegenwärtig liege der Torso der Bahn, anstatt bis Korogwe, wie es für die Rentabilität der Bahn unbedingt erforderlich ist, nur bis Mufesa vollendet, kaum benutzt da, und die Gesellschaft sei nach Veranschlagung von 2 1/2 Millionen der Bahn ausgegangen. 40 Kilometer Eisenbahn sind unter den dortigen Verhältnissen ein Unbding; keine Karawane, kein Eingeborener wird eine solche Strecke benutzen, denn man kann sie mittelst Fußmarsches in 1 1/2 Tagen zurücklegen. Korogwe als vorläufiger Endpunkt auf 100 Kilometer von der Küste würde schon eine ganz andere Rolle spielen. Die Bahnstrecke Mufesa-Korogwe schließt nicht nur das Plantagengebiet von Dandei (Dera, Mufesa, Kwamtoro u. s. w.) auf — sie zieht auch dicht bei Zewa vorbei — sondern sie eröffnet auch das wohlhabende West-Usumbara, wo deutsche Ansiedler alle Aussicht haben, gesund zu leben und gut zu fruchtbar zu werden. Endlich liegt Korogwe an der Kilimandscharo-straße und an einer neuerdings viel begangenen Karawanenstraße, die aus dem Gebiet der großen Seen über Strang zur Küste führt. Hier ist also alle Veranlassung gegeben, um bedeutenden Verkehr zu vereinigen und die belasteten Träger durch die Eisenbahn zu ersetzen. Eine weitere Zukunft bietet sich dieser Bahn auf weitere Verlängerung dadurch, daß am Viktoria Nyanza Gold gefunden ist. Wird dies alles abbaubar wird bestätigt, so steht die Fortsetzung der Bahn ins Innere außer allem Zweifel. Die sämtlichen Plantagen von Usambara sind unter dem Gesichtspunkt angelegt, daß sie bei Beginn ihrer Vollendung ihre Erzeugnisse unmittelbar am Fuß des Berges auf die Bahn verladen könnten. Alles drängt auf die Vollendung der Bahnstrecke wenigstens bis Korogwe hin, und doch hören wir aufnahme des Bahnbau. Man muß unter diesen Umständen dringend wünschen, daß eine kräftigere Gesellschaft die vorhandenen Verhältnisse übernimmt, um sie nicht in kurzer Zeit schon völlig wertlos werden zu lassen.

In Betreff der Zentralkasse der preussischen Landwirtschaftskammern für Getreidenotierungen schreibt die „Damm. Börsenallee“:

„Die von der agrarischen Presse so hoch gepriesenen neuen Getreidenotierungen der preussischen Landwirtschaftskammern sind, so viel Arbeit und Geld sie auch den preussischen Steuerzahlern kosten mögen, für den Getreideverkehr völlig wertlos. Wir haben das bereits am Dienstag betont, als wir die erste dieser Preislisten veröffentlichten, wir können uns aber nicht versagen, noch einmal auf diese Notierungen zurückzukommen, denn sie sind eine so drastische Probe der völligen Unkenntnis der Herren Agrarier am grünen Tisch in Allem, was den kaufmännischen Verkehr angeht, daß bei allem

Ernst doch der Sache wenigstens eine erhebende Wirkung sicher ist.“

Nach einer Gegenüberstellung der veröffentlichten Preise vom 9. und 10. d. M., die innerhalb einer Strecke ohne nähere Begründung durch Qualitätsverschiedenheiten z. Schwankungen zeigen von z. B. 140—173 oder 120—150 oder 130—165 Mark, fährt das fachmännische Blatt fort:

Unsere Leser werden ebenso vergeblich wie wir versuchen, an der Hand dieser Preise herauszufinden, wie denn nun eigentlich die Preisbewegung gewesen ist, ob aufwärts oder abwärts. Daß eine Preisvergleichung für verschiedene Tage und gar verschiedene Distrikte nur dann Sinn und Verstand hat, wenn sie für ein und dieselbe genau gleiche Qualität der Waare gilt, das ist den Herren gar nicht eingefallen; oder sollte es in den Bureaus der Landwirtschaftskammern wirklich unbekannt sein, daß es Weizen verschiedener Qualität und Art giebt, daß man Getreide z. B. zum Brauen und als Futter verwenden kann und danach ihren Werth bemisst? Preise aus Kasakagebüchern haben doch nur dann Werth, wenn man die Umstände des Geschäftes kennt und vor Allem eine Probe der Waare zur Hand hat, ohne das stehen sie haltlos in der Luft. Daß auch die zweite von den Landwirtschaftskammern gegebene Tabelle über die Preise am Weltmarkt völlig wertlos ist, zumal jede größere Zeitung Stabellberichte bringt, haben wir ebenfalls schon neulich hervorgehoben. Komisch wirkt es aber doch, wenn man da für „Weizen“ schlechtweg, also für dieselbe Sorte folgende Preise aufgestellt findet: Newyork nach Berlin inkl. Fracht, Zoll und Spesen 181 Mark 75 Pf., Chicago do. do. 176 Mark 50 Pf., Liverpool do. do. 192 Mark, Odessa do. do. 194 Mark 50 Pf. Also Newyork ist 5 Mark theurer als Chicago für denselben Weizen? ... Summa summarum, dieser neueste Versuch ist wieder ein Beweis, daß es unmöglich ist, den sicheren Maßstab der Preisbildung, den man in den Notierungen des Berliner Terminmarktes zerbröckelt, zu ersetzen, nebenbei aber ist es ein neuer, in hohem Grade komisch wirkender Beweis agrarischer Weisheit!

Auf einer Studientreise durch unser südwestafrikanisches Schutzgebiet, die im Auftrage des Gouvernements für Verwässerungsanlagen unternommen wurde, ist Herr Watermeyer, Mitglied des landwirtschaftlichen Amtes der Regierung, das Opfer einer bedauerlichen Missethat geworden. In Keetmanshoop (Großnamaland) geriet, nach der Darstellung des „Südafrikanischen Zeitung“, der Eigentümer eines Hauses, in dem Herr Watermeyer wohnte, mit zwei Soldaten in Streit. Auf seine Hüfte eilte Herr Watermeyer zu seinem Beistande herbei und erhielt in dem sich entzündenden Streit einen Stich in die linke Schulter und einen solchen in die rechte Brust. Er wurde sofort in ärztliche Behandlung genommen und befindet sich auf dem Wege der Besserung, wenn seine Genesung auch langsame Fortschritte macht. Die beiden Missethäter werden einer strengen Bestrafung nicht entgehen.

Ueber die Aufregung, die Ende März am Kilimandscharo unter den Deutschen wegen eines möglichen Angriffes seitens der Eingeborenen herrschte, liegen jetzt genauere Nachrichten vor. Darnach hielt es der Stationschef auf Mufesa, Hauptmann Johannes, Ende März für geboten, sämtliche Waffensstationen zu besichtigen, daß viele Maffai und Waarusa sich zusammenziehen sollten, um gegen die Deutschen am Berge einen Angriff zu machen. Das Schreiben schloß mit dem freundlichen Ausrufen, daß den Missionaren, falls sie sich auf ihren Stationen nicht mehr sicher fühlten, die Station Mufesa jeder Zeit zur Verfügung stände. Die Missionare der evangelisch-lutherischen Leipziger Mission in Mufesa zogen nach Mufesa und verblieben dort einige Tage, da fortwährend beunruhigende Gerüchte über die Haltung der Maffai eintrafen. Die Station Mufesa ließ Hauptmann Johannes mit 4 Soldaten besetzen. Am 8. April lief eine Nachricht ein, nach der ein großer Maffaitrupp an Rufe vorbei nach Bare marschiert war. Hauptmann Johannes machte sich deshalb am folgenden Tage mit 40 Soldaten auf den Weg, um sich von der Wahrheit des Gerüchts zu überzeugen und den Maffai, eventuell entgegenzutreten. Als er aber in die Nähe von Bare kam, hörte er, daß die Maffai bereits zurückgegangen seien, und gewann (auch aus anderen Gründen) den Eindruck, daß für den Augenblick nichts von ihnen zu befürchten sei. Er begab sich deshalb direkt von dort nach Marangu, rief Dschagga-Hilfsstruppen zusammen und marschierte am 14. nach Uferi, um die auffällige Landstraße gegen zu unterwerfen. Die Unterwerfung von Gageni ging schnell und verhältnismäßig unblutig von Statten; es wurde etwas Vieh erbeutet, von dem der fünfte Teil an die Regierung abgegeben werden sollte. Die Verhältnisse am Kilimandscharo sind demnach noch nicht so gefährlich, wie man vielleicht annimmt. Besonders beunruhigend auf die Missionare wirkte auch ein Gerücht, wonach viele Dschagga-Hilfsstruppen bei Sinna von Kibosho, der seiner Zeit von Missionaren besetzt war und seitdem ein Freund der Deutschen gewesen war, mit Abgesandten des Maffaihäuptlings Sinder über eine gemeinsame Vernichtung der Deutschen berathen hätte. Aber der Dschagga scheint nun doch ziemlich fester zu sein. Das Gerücht wurde durch Johannes bald als erfunden nachgewiesen, da er zu der fraglichen Zeit selbst mit vielen Säupfingern in Kibosho gewesen war, um eine Blutsfreundschaft zwischen Sinna und Mareale von Marangu zu bewerkstelligen. Wenn man ihn hätte umbringen wollen, so sei damals die beste Gelegenheit dazu gewesen, da er nur fünf Soldaten bei sich gehabt hätte, während von Dschagga-Leuten 1500 Mann versammelt gewesen seien. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die deutsche Herrschaft am Kilimandscharo sich langsam weiter ausbreitet, wenn auch Ueberfahrungen seitens der Maffai, die wieder zu erstarren beginnen, nicht ausgeschlossen erscheinen. Entschaffen vermögen auch die Maffai gegen die Deutschen nicht auszurücken.

Auf die jüngsten Äußerungen des Zentralsabgeordneten Freiherrn von Hertling über das Thema „Katholizismus und Wissenschaft“ ist die hochkulturmontane Antwort nicht lange ausgeblieben. Das Donner Zentrumblatt bringt eine offenbar von geistlicher Feder herrührende Entgegnung, in der gegen die Warnung

vor „thörichtem Aberglauben und plumper Materialisirung des Geistes“ Protest eingelegt wird; das sei zu weit gegangen. Auch ist nach der Meinung jenes geistlichen Publizisten nicht zu verstehen, was „der Hauch der Unterjochung in den dümpelnden Räumen mit dem Schutt der Jahrhunderte“ zu thun haben soll. Bemerkenswerth dabei ist, daß der Verfasser die Marpinger Madonnaenerkennung und die später völlig vergessene Konsele Katan durchsicht nicht mit Herrn von Hertling auf dieselbe Stufe gestellt haben will. Die belgische Sigmatist hat „die Kritik der Wissenschaft zu Zeiten bestanden und könne dieselbe auch nach ihrem Tode wohl ertragen“; Marpinger allerdings sei „ein offener Schwindel gewesen und als solcher auch gebührend an den Pranger gestellt worden.“ Wirklich? Aber als Chefredakteur der „Germania“ hat der jetzige schlesische Landpfarrer Majunk doch für Marpinger seiner Zeit mit Begeisterung gekämpft.

Mit der christlichen Demokratie scheint unter Papst Leo XIII. zweifellos unangenehme Erfahrungen zu erleben. Nach dem französischen Pilgerempfang am 7. d. M. fand für die Pilger in dem vatikanischen Schuppen ein Festmahl statt, zu dem der Papst je ein Glas Marfala beigeleitet hatte; bei diesem begann der größere Theil der Anwesenden die Marfala zu trinken und als sich die Minderheit dies verbat, wäre es beinahe zu Thätlichkeiten gekommen. Tags darauf wusch dann im päpstlichen Auftrage der Kardinal Aglari, der bekannte frühere Nuntius in München und Wien, Herrn Leon Parmel und den übrigen Pilgerführern die Köpfe. Ein schneidend römischer Zwischenfall, den römische Korrespondenzen deutscher Zentrumsblätter ohne weiteren Kommentar mittheilen.

Wenn von Zeit zu Zeit Betrachtungen darüber angestellt werden, ob in der nächsten Tagen die beiden merkwürdig gebliebenen Versicherungsstellen des Reichstages wieder werden vorgelegt werden, so ist darauf hinzuweisen, daß gegenwärtig Entscheidungen über den Arbeitsstoff des Reichstages in der nächsten Tagung noch nicht getroffen sind. Andererseits kann als sicher gelten, daß die Durchführung beider Resolutionen sowohl der Unfall- wie der Invaliditäts- und Altersversicherung in einer nahesten Zeit versucht werden wird. Ob aber wieder beide Votellen zusammen oder nur eine und welche dem Reichstage in der nächsten Tagung vorgelegt werden soll, ist noch unentschieden. Gegenwärtig handelt es sich für die Reichsverwaltung darum, die Erfahrungen zu berücksichtigen, welche bei den Beratungen der Novellen in der letzten Tagung gemacht sind. Namentlich gilt dies von der Unfallversicherungsnovelle, deren Erörterung in der Reichstagskommission zum Ende gekommen ist. An der Hand der Beschlüsse der Reichstagskommission wird die Vorlage der verbündeten Regierungen einer erneuten Prüfung unterzogen, und es ist voranzusehen, daß manche Aenderung an den früheren Vorschlägen vorgenommen werden wird. Daß dabei extreme Wünsche, deren Verwirklichung Industrie und Landwirtschaft schwer schädigen würde, keine Berücksichtigung erfahren werden, ist selbstverständlich. Auch der Entwurf über die Invalidenversicherung wird, obgleich der Reichstag nur zur ersten Lesung derselben gelangte, noch erneut geprüft. Man dürfte diese Prüfungsarbeiten so beschleunigen, daß sie bis zu dem Zeitpunkte der Entscheidung über die dem Reichstage vorzulegenden Entwürfe zum Abschluß gelangt sein werden. Die für Mitte September anberaumten Erörterungen der Industriellen über die Reichstagsbeschlüsse zur Unfallversicherungsnovelle werden ihre Berücksichtigung gleichfalls noch finden können.

In den beiden ersten Betriebsjahren, vom 1. Juli 1895 bis 1. Juli 1897, haben 638 Kriegsschiffe deutscher und fremder Nationalitäten den Nordostsee-Kanal benutzt, ohne einen nennenswerten Unfall zu erleiden. Von den 616 deutschen Kriegsschiffen passirten im ersten Betriebsjahre 266, im zweiten 350 den Kanal. Die 22 ausländischen Schiffe gehörten der Nationalität nach zu Rußland, China, Schweden, Oesterreich, den Niederlanden, Türkei, Siam und Brasilien.

Am 11. August war in Berlin die Kommission zur Bearbeitung eines deutschen homöopathischen Arzneibuchs zur ersten Sitzung zusammengetreten. Der Vorsitzende des deutschen Apothekervereins Frölich eröffnete die Sitzung und betonte, daß man vorher bei dem preussischen Kultusministerium und dem württembergischen Ministerium des Innern angefragt hätte, ob nicht etwa amtlich homöopathische Arzneibücher in Vorbereitung seien und ob dem Verein zu bearbeitenden Werke die amtliche Anerkennung in Aussicht gestellt werden könne. Das letztere sei zugefagt. In der hierauf folgenden Diskussion wurde von einer Seite festgestellt, daß vor Allem in zwei Punkten durch ein homöopathisches Arzneibuch Einheitlichkeit geschaffen werden müßte, in der Bereitungsweise der Tinkturen und in der Bezeichnung der Balzen der Mittel. Von einer anderen Seite wurde, wie die „Apotheker-Zeitung“ mittheilt, als Grundlage des Werkes im Allgemeinen die Schwabe'sche Pharmakopoe beibehalten. Schließlich faßte der Vorsitzende die Verhandlungsergebnisse dahin zusammen, daß man fast einstimmig der Ansicht sei, in dem zu schaffenden Arzneibuch sei das festzulegen, was jetzt in der homöopathischen Geltung habe. Die Ergebnisse der Schwabeschen Versuche würden dabei gerne verworfen. Die Balzenfrage wurde noch offengelassen, dagegen beschloßen, daß in jedem einzelnen Artikel des Arzneibuchs nach vorangegangener Charakteristik des Urstoffes beschreiben werden soll, wie aus diesem Tinkturen u. s. w. anzufertigen sind, daß also im Allgemeinen nicht auf andere Artikel Bezug genommen werden soll.

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. August. Die Vorfälle auf der türkisch-persischen Grenze werden in hiesigen Kreisen sehr ernst aufgenommen und als ein neues Glied der Kette von Dinterlitz und Instruktionen betrachtet, deren Zweck es ist, die Türkei niemals zur Ruhe kommen zu lassen und ihren inneren Ruin herbeizuführen. Für sehr bezeichnend hält man die Nachrichten einiger englischer Blätter über die permanenten Vorfälle, die die Thatsache von ihnen vollständig auf den Kopf gestellt und natürlich die türkischen Behörden dafür verantwortlich gemacht werden.

## Frankreich.

Paris, 10. August. Der präsumptive „Erbe“ der französischen Krone, Herzog Philipp von Orleans, hat bereits längst einen Beinamen, Prinz Camille heißt er kurz und bündig. Sein Bruder Prinz Heinrich hat den Beinamen nun auch erhalten. Er heißt ebenso kurz und bündig der Reporterprinz. Er hat einige Millionen Schulden gemacht, die der nunmehr in Gott vom Bezahlen ausruhende Herzog von Nemours nicht begleichen wollte. In dieser mehr als peinlichen Lage besann er sich darauf, daß er eigentlich Forstungsreisender sei. Das war ihm von verschiedenen Seiten versichert worden, und da diese im Ganzen ernsthaft waren, hatte er seinen Grund, an ihren Angaben zu zweifeln. Und ein Forstungsreisender hat selbstverständlich nichts Anderes zu thun, als Forstungsreisen zu machen. Zu diesen gehört, wie nach General Montecuculi zum Kriegsführen, erstens, zweitens und drittens Geld, damit konnte Prinz Heinrich leider nicht ausfinden. Er hatte zwar das Kreuz der Ehrenlegion von der Regierung erhalten, die am allerbestigsten das Geld gegen die Rückkehr der Prätendentenfamilie vertheilte, aber von besonderen Krediten zur Auslösung des jungen Felden zu neuen Thaten verlaute nicht das Mindeste, obwohl Name genug gemacht worden war.

Zur Zeit, da der Prinz den Mammon gerade am nötigsten brauchte, hatte sich das politische und wirtschaftliche Interesse in Frankreich ganz besonders lebhaft dem unter französischem Einflusse stehenden, durch den Sieg über die Italiener berühmt gewordenen Abessinien zugewandt. Die Regierung richtete zwei Gesandtschaften an Menelik, die erste unter der Leitung des Generalsekretärs im Kolonialministerium, Lagarde, und die andere unter derjenigen des „Bonaparte“, des früheren Begleiters des Prinzen Heinrich in Indochina. Prinz Heinrich fand, das das nicht genug sei, und daß eine unter seiner eigenen Leitung stehende Gesandtschaft auf den Negus einen ganz besonders tiefen Eindruck machen müßte. Dem „Figaro“ und dem „New-York-Herald“ gestalt die Idee sehr. Sie schickten Geld für eine Reise an den abessinischen Hof vor und gaben der Angelegenheit ein geschäftliches Interesse dadurch, daß sie Anknüpfung von Handelsbeziehungen seitens des Prinzen in Aussicht stellten, deren Resultat goldene Berge sein sollten. Wer Lust hatte, davon zu profitieren, konnte Antheilsscheine zum Preise von zehntausend Francs erwerben. Es hatte aber Niemand Lust, und so blieb denn das schöne Papier in den Geldschränken oder den Papierkörben der beiden genannten Zeitungen, die sich durch Berichte des Prinzen aus Harar und Addis-Abeba schadlos hielten. Wie man weiß, hat der junge Herr journalistisch nicht immer das Maß zu halten verstanden, das sich besonders für Berichte über eine besetzte Nation empfiehlt. Er sprach von den italienischen Gefangenen und ihrer Aufführung im Lande Menelik's so despektirlich, daß ihm General Albertone im Auftrage des italienischen Offizierkorps Lieutenant Pini Kartellträger geschickt haben. Die Quelle dürfte in kurzer Zeit hier stattfinden.

Wer das alles ernsthaft finden will, dem bleibt es unbenommen. Außer in der Redaktion des „Figaro“ und des „New-York-Herald“ dürfte es indeß kaum einen Sterblichen geben, dem der Scherz nicht föhlich erschiene. Und glücklicherweise hat sich gestern die Angelegenheit eine so entscheidende komische Wendung genommen, daß die Gegner sich hell und gutmüthig ins Gesicht lachen werden.

Bekanntlich giebt es keine duellnützige Bevölkerung als die französische. Es war daher von vornherein klar, daß die Angelegenheit des Prinzen Heinrich nicht nur wegen der in sie verwickelten Persönlichkeiten, sondern auch wegen ihrer Vorbereitungen das höchste Interesse wecken werde. Allein das, was geschehen ist, war nicht vorauszu sehen. Es hat sich nämlich seit gestern so eine Art Konfession zur Negierung von Ehrenhändeln gebildet, das aus französischen Zivilisten besteht, und als Vorsitzender sich einen Herrn Thomeguez gewählt hat. Befagter Herr ist ein bekannter Degenfechter ohne sonstigen wesentlichen Beruf. Er erregte seiner Zeit besondere Aufmerksamkeit durch sein Duell mit dem berühmten italienischen Fechtmeister Pini, dem Bruder des obengenannten Offiziers. Gestern nun hat er einen offenen Brief an das italienische Offizierkorps erlassen des Inhalts, daß ihm befreundete französische Herren, in deren Namen er zu sprechen die Ehre habe, die Herausforderungen des Prinzen Heinrich inoffiziell fänden und es einluden, Vertreter nach Paris zu schicken, um mit ihnen die Waffen zu kreuzen, falls es sonst Lust hätte. Etwas Wilderes ist seit Menschengedenken nicht eronnen worden, und Herr Thomeguez verfiel der gerechtfertigten Strafe, die man nur erlangen kann: der Strafe der Lächerlichkeit. Ganz Paris lacht, und es wird Niemanden überfallen, wenn das Opfer der allgemeinen Lächerlichkeit bereits zu stiller Betrachtung sich in eine von keinem Menschen Fuß berührte Wüdnis gerettet hat. Die Herausforderung des Herrn Thomeguez wurde sofort nach Rom telegraphirt, und wenige Stunden, nachdem sie in der „Kantone“ veröffentlicht war, erhielt er bereits von dem General Mannaggia la Rocca die Nachricht, daß dieser sich im Namen der italienischen Armee schlugen wolle. Dem Namen des römischen Subregens war die genaue Adresse beigegeben, und Herr Thomeguez despektirte sofort, daß er die Zeugen des Generals Mannaggia la Rocca — man wird auch thun, sich den Namen zu merken — zu empfangen bereit sei. Wie groß muß heute morgen seine Ueberaschung gewesen sein, als fast alle Blätter die Mittheilung enthielten, daß er das Opfer eines kolossalen Schalles geworden sei, und daß die Herausforderung des Herrn Mannaggia la Rocca etwa denselben Werth habe, als wäre sie von dem in weiteren Kreisen nicht unbekannten Füller Rutische, Berlin N. 399, ausgegangen. Herr Mannaggia la Rocca ist in Rom ebenso die ideale Personifikation des höheren Militärs, wie Herr Rutische die der preussischen Landwehr. Man hat zwar in der ebenfalls etwas „lächerlichen“ „Kantone“ behauptet, Mannaggia la Rocca sei der Sohn des verstorbenen Kriegsministers. Das ist aber nicht richtig. Er ist ungefähr dasselbe, was in Beneidig Pantalon, im Koskanischen Stenterello, in Neapel Polichinello, oder in Deutschland

Kasperle. Und mit ihm sollte sich Herr Thomeguez schlagen!

Man muß der Pariser Presse es dieses Mal zum Lobe nachsagen, daß sie die geradezu monumentale Komik der Sache und die des trübten Felden mit patriotischen Hintergedanken nicht berührt hat. Sie giebt die Be-theiligten und ihren Thomeguez der unbegreiflichen Lächerlichkeit Preis, deren sie würdig sind, und die sie hoffentlich von der Wiederholung ähnlicher Kindereien, wie der genannten, zurückhalten wird.

## Spanien und Portugal.

Madrid, 13. August. Die „Epoca“ bezeichnet das Gerücht, der Minister des Innern beabsichtige sein Amt niederzulegen, als unbegründet.

Sagasta wird den Reichsfestlichkeiten für Canobas beizubohnen.

## Rußland.

Petersburg, 13. August. Heute ist ein Geleß veröffentlicht, wonach das am 14. v. M. unterzeichnete russisch-bulgarische Handelsübereinkommen vor Austausch der Ratifikation bereits am 17. August in Kraft tritt.

Petersburg, 13. August. Die „Nowoje Wremja“ erklärt aus erster Quelle die Weibung der Blätter für unrichtig, wonach die Tochter Faure's den Präsidenten nach Petersburg begleiten werde.

## England.

London, 13. August. Der „Times“ wird aus Simla gebräht, es sei ermittelt worden, daß die Streitmacht, die das Fort Schababar angriff, hauptsächlich aus Afghanen aus dem Bezirk Dschalalabad, dem Amurhate und dessen Nachbarschaft, sowie einer Abtheilung Mohmands von Kalpura zusammengefaßt war, die alle dem Emir von Afghanistan Lehnstreue schuldten. Die Ansammlung fand auf afghanischem Gebiet statt, die Streiter marschirten durch Mohmandland, das unter britischem politischen Einflusse steht, und benutzten das fanatische Element der Bevölkerung, sich ihnen anzuschließen. Dies bewies, daß die Stämme, die unterhanen Afghanistans sind, die Feindseligkeiten begannen. Die afghanischen Behörden machten keine Anstrengungen, sie daran zu verhindern, im Gegentheil sei sicher, daß der afghanische Befehlshaber in Asmar, General Gholam Nadar Khan in beständigem Verkehr mit dem Mullah von Qadba, der den Angriff auf das Fort Schababar befehligte, gestanden. In Anbetracht weiterer möglicher Entwicklungen mit den Grenzstämmen werden mehr Truppen nach Peshawar gesandt, ein britisches Kavallerieregiment, zwei britische Batterien und ein Infanterieregiment Eingeborener. Schababar selbst hat eine Verstärkung von 2 1/2 Bataillonen Infanterie, zwei Schwadronen Kavallerie und zwei Kanonen erhalten.

## Von der Marine.

Das Torpedoschiff „Blücher“, welches als Flaggschiff der am 15. August in Neufahrwasser zumantretenden Übungsflotte bestimmt ist, und die „Blücher“, „Blücher“ und „Blücher“ sind in Neufahrwasser eingetroffen. Die 2. Torpedobootflotte ist unter Kommando des Korvettenkapitäns von Colomb am 12. August Abends von Kiel nach Neufahrwasser abgegangen, wo ihr Eintritt in die Übungsflotte erfolgt. Die „Ponzergrübe“, „Deinwald“, „Sagen“, „Heimdal“ und „Frischhof“ sind am 12. August von Kiel nach Neufahrwasser in See gegangen und die „Ponzergrübe“, „Sagen“, „Heimdal“ am 11. August in Neufahrwasser eingetroffen, um sämtlich in den Verband des Übungsgehwaders zu treten.

## Arbeiterbewegung.

Der Streik in der englischen Maschinenindustrie, in den bisher 17 000 Arbeiter verwickelt waren, hat sich neuerdings auf weitere 3000 Arbeiter ausgebreitet und es scheint nicht, daß es bei dieser gewiß recht erheblichen Zahl sein Bewenden behalten werde. Wie aus einem seitens des Bundes der Arbeitgeber veröffentlichten umständlichen Manifeste erhellt, machen sie aus dem Verzicht der Streikenden auf Einführung des Achtstundentages die conditio sine qua non ihrer Wiedereinstellung in die Arbeit. Die Annahme des Achtstundentages wäre gleich der Verkürzung der täglichen Arbeitszeit um eine Stunde, der wöchentlichen um 6 Stunden, und der jährlichen um beinahe 6 Wochen, unter Beibehaltung der bisherigen Höhe für die neu-stündliche Arbeitszeit. Eine solche Mehrbelastung betragen aber die Produktionskosten in der Maschinenindustrie angesichts des Wettbewerbs des Auslandes in keinem Falle. Wenn von Seiten der Arbeiter hiergegen eingewendet wird, daß sie künftig in acht Stunden ebensoviel vor sich bringen würden als bisher in neun Stunden, so erwidern die Arbeitgeber, daß in der Praxis diese Mehrleistung noch nicht beobachtet worden ist und fügen hinzu, daß unter keinen Umständen die Maschinen in acht Stunden dasselbe Quantum Arbeit verrichten können als in neun. Diese Behauptung ist von den Arbeitern in eigenartiger Weise zu entkräften versucht worden. Sie sagen, daß sie bisher die Maschinen nicht bis zur Grenze ihrer vollen Leistungsfähigkeit angepannt haben. Das mag nun der Fall sein oder nicht, so bietet die ganze Sachlage doch keinerlei Bürgschaft, daß sie nicht auch in Zukunft bei achtstündiger Arbeitszeit die bisherige Geopfertigkeit beibehalten, das heißt die Maschinen nur so weit in Anspruch nehmen werden, als es für den achtstündigen Arbeitstag genügt. Wie man sieht, ist es den Arbeitern bisher nicht gelungen, den konstanten Nachweis zu liefern, daß die Verkürzung der Arbeitszeit um täglich eine Stunde durch intensivere Gestaltung der Kraftleistung ausgeglichen werde. In diesem Punkte ist also das bessere Recht auf Seiten der Arbeitgeber. Ob dieselben damit durchdringen werden, ist freilich eine andere Frage. Vielfach wird allerdings die Meinung laut, daß der Streik resultlos verlaufen werde, weil die Erfahrung in England gelehrt hat, daß zwischen der Dauer und dem Umfang von Streiks ein gewisses Verhältnis besteht, welches innegehalten werden muß, wenn die Gewinnchancen für die Streikenden günstig bleiben sollen. Im vorliegenden Falle aber ja.



[illegible]



**R. Grassmann,**  
**Der Krieg von 1870-71**  
zwischen Frankreich und Deutschland.  
200 Seiten 12<sup>te</sup>. Zweite Aufl., broch.  
Die Darstellung, leicht verständlich gehalten,  
taut für 50 Pfg. hier,  
für 60 Pfg. ausserhalb  
bei portofreier Zusendung durch die Post  
empfehlen.  
**R. Grassmann Verlag,**  
**Stettin, Kirchplatz 3**  
(in der Annoncenannahme),  
**Kirchplatz 4 und**  
**Kohlmarkt 10 (im Laden).**

Stettin, den 12. August 1897.  
**Bekanntmachung.**  
Die Ausloosung der zum 2. Januar 1898 einzutragenden Stettiner Stadteinkommen findet von Montag, den 16. August 1897, Vormittags 10 Uhr, im Kommissionsaal 1 des Rathhauses statt.  
Der Magistrat.

**Verdingung der Steinheerarbeiten** für die Neubaus-  
straße Stettin-Jahres in 5 Lagen. Die Verdingungs-  
unterlagen liegen an der unterzeichneten Bauabteilung  
zur Einsichtnahme aus und können gegen post- und be-  
stellungsfreie Einzahlung von 0,60 M in Baar von da  
beziehen werden.  
Die Angebote sind versiegelt, post- und bestellungs-  
frei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Ausführung von  
Steinheerarbeiten“ bis zum 24. August d. Js.,  
Mittags 12 Uhr, zu welcher Zeit die Öffnung der  
eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa er-  
scheinenden Bietenden beginnt, an die unterzeichnete  
Bauabteilung einzureichen.  
Zuschlagsfrist 4 Wochen.  
Stettin, Allee 82, den 8. August 1897.  
Königliche Bau-Abteilung.

**Verdingung von 700 Tausend roten Dachziegel-**  
Hintermauerungssteinen am 27. August 1897, Vor-  
mittags 11 Uhr. Angebote hienach sind postfrei, ver-  
siegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Mauer-  
steine“ an die unterzeichnete Betriebs-Inspection,  
Bergstr. Nr. 16, 11 bis zu der vorstehend für die  
Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen.  
Ebenfalls können Angebotebogen und Bedingungen  
eingesehen bzw. gegen post- und bestellungs-  
freie Einzahlung von 50 M baar bezogen werden.  
Stettin, den 10. August 1897.  
Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection 3.

Stettin, den 12. August 1897.  
**Bekanntmachung.**  
Schiffs Verlegung eines Hydranten findet am Montag,  
den 16. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf  
etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in  
der Völkersgr. von Nr. 39 bis zur Heinrichstr. und in  
der Schalegr. statt.  
Der Magistrat, Gas- u. Wasser-Deputation.

**Unterricht in der Stolze'schen**  
**Stenographie**  
ertheilt gegen mässiges Honorar  
**M. Buchterkirch,**  
Schulstrasse 2, I.

**Brennerei-Lehrinstitut.** Begr. 1840.  
Eintritt täglich. Brauweinbrenner empfohlen.  
Dr. W. Keller 53a, Berlin, Blumenstr. 46.

Kgr. Sachsen  
**Ingenieurschule zu Zweibrücken**  
Kirchhoff u. Hummel  
Progr. kostenlos.

**Grabow a. O.**  
**Ev. Jünglings- u. Männerverein.**  
Am Sonntag, den 15. August, feiert der Verein sein  
Jahresfest. Nachmittags 2 1/2 Uhr: Gottesdienst;  
Predigt: Herr Prediger Schweder. Danach  
geheilte Vereinerung bei Engelke, Oberstr. 35.  
Sonntags 7 Uhr: Ansprache: Herr Pastor Mans  
u. a. — Eintritt für Erwachsene 10 M.  
Der Vorstand.

Sonntag, den 15. August:  
**Sonderfahrt**  
nach der Insel **Rügen**  
direct Stubbenkammer und  
zurück von Sassnitz  
per Salonschnelldampfer „Freia“.  
Abfahrt von Stettin 3 Uhr Morgens. Rückfahrt  
von Stubbenkammer nach Bandung der Passagiere,  
von Sassnitz 2 Uhr Nachm.  
Fahrkarten à M. 6,00 sind in meiner Fahrkarten-  
Ausgabe, Volkert 1, erhältlich.  
J. F. Braunlich.

**Ingenieurschule zu Zweibrücken**  
(Rheinpfalz).  
Höhere Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik.  
Die Anstalt besitzt zwei Lehrpläne, A und B, welche beide fünf  
Semester umfassen.  
Lehrplan A. Ausbildung der Studierenden zu Maschinen- resp. Elektro-  
ingenieuren.  
Aufnahmebedingung: Nachweis der Kenntnisse,  
die an einer Realschule bis zum Absehtorium erworben  
werden.  
Lehrplan B. Ausbildung der Studierenden zu Maschinen- und Elektro-  
technischen.  
Aufnahmebedingung: Nachweis einer guten  
elementaren Schulbildung, sowie einer mindestens ein-  
jährigen praktischen Thätigkeit in einer Fabrik oder  
mechanischen Werkstätte.  
Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt in der ersten Hälfte der Monate  
April und Oktober. — Das vollständige Programm der Schule wird kosten-  
los zugesandt.  
Der Direktor: Paul Wittsack.

**Bad-Nauheim.**  
Linie Kassel-Frankfurt a. M. Saison 1. Mai bis 1. Oktober. Bäderabgabe 1. April  
bis 31. Oktober. Naturwarme, kohlensäure Kochsalzthermen und Trinkquellen. Der grosse  
Sprudel, die kohlensäurehaltigste Thermalsolequelle. Soolinhalation, Gradiluft. Medico-mech-  
anisches Zander-Institut. Indikationen: Herzleiden, Rheumatismen, Gicht, Nerven- und Rücken-  
markeiden, Skrophulose, Frauenkrankheiten. Wasserleitung, Kanalisation, Grosser Park mit  
See. Elegantes Kurhaus. Naher Hochwald. Vorzügliche Kapelle. Theater. Electriche Be-  
leuchtung. Besuch über 15 000. Prospekte gratis.  
**Grossh. Hessische Badedirection Bad-Nauheim.**

**Johannisbad · Eisenach**  
Thüringen.  
Muster-Naturheilanstalt.  
Versüßel. elger. Anstalt Deutschlands. Den höchsten hygien. Anforderung.  
entspr. Direct am Walde. Ausserord. Erfolge bei allen chron. Leiden, bes.  
Frauenleiden. Verbess. Thure-Brandt-Massage. Arzt u. Aerztin in der  
Anstalt. Bedeutung d. Naturheilk. ill. Prosp. Kurber. grat. Die Direct. Johann Glau.

**Guts-Verkauf.**  
Ein Rittergut in Westpreußen, Kreis Neidenburg, unweit der Bahnstation, 1174 Hektar mit  
11568 Mark Reinertrag, mit reichlichem lebenden und todtm Inventar, schönen Gebäuden, Dampfzentrifuge  
(84.000 Liter Kontingent), Meierei, Erbsen- und Gerstengrauben-Fabrik und Mählmühle, Ziegelei, sowie  
2450 Mark baaren Gefällen, ist sehr preiswerth zu verkaufen. Alles befindet sich in gutem Zustande und  
kann das Gut zum Ankauf nur empfohlen werden. Nähere Auskunft erteilt kostenfrei  
**Gustav Nickell,**  
Königsberg i. Pr., Klapperviese 10.  
Woll- u. Getreide-Kommissions-Gesellschaft.

**Pferde-Verkauf.**  
Die durch Bekanntmachung am 12. cr. auf Mittwoch, den 18. August cr., an-  
gesetzte Pferde-Auktion wird Umstände halber schon am  
**Dienstag, den 17. August cr., Vormittags 11 Uhr,**  
in Stettin-Westend, unweit der Eckerberger Molkerei an der Falkenwalder Chaussee,  
abgehalten. Es kommen 8 Pferde öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung  
zum Verkauf.  
**Stettiner Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.**

hergestellt mit reiner Kuhmilch, macht die Haut zart und  
weich wie Sammet.  
**Dresdner Molkerei**  
**Gebrüder Pfund**  
In Dresden.  
Zu haben in den meisten Apotheken, Drogen-,  
Seifen-, Parfümerie- und Colonial-Waren-Hand-  
lungen.  
Consignations-Lager bei unserm General-Vertreter Herrn R. Fahneke.

**Gesangbücher**  
empfehlen  
in grösster Auswahl  
**R. Grassmann,**  
Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4.

**Die**  
**Kamerun-Kakao-Gesellschaft**  
m. b. H. **Hamburg**  
hat auf der Ausstellung für die Pflege des Kindes in Haus und Schule  
zu Breslau als  
**höchste Auszeichnung**  
**die silberne Medaille**  
erhalten. Goldene Medaillen wurden nur gemeinnützig. Instituten verliehen.

**Ernst Hotop,**  
Berlin W. 62.  
**Ringöfen** für Ziegel und Kalk.  
**Ziegelmaschinen.**  
Prospekte kostenfrei. Praktische Proben in eig. Ziegeleibetrieb.

**Insel Bornholm.**  
**Hotel Helligdommen,**  
geköhlt gegen Winde, billig und gut. Den Besuchern  
dieser herrlich schönen Insel bestens empfohlen vom  
neuen Besitzer  
**Chr. Nielsen.**

**Sonderfahrten**  
am Sonntag, den 15. August:  
**I. Nach Swinemünde und zurück**  
(mit Weiterfahrt nach Heringsdorf)  
per Salon-Schnelldampfer „Freia“.  
Abfahrt 8 Uhr Morgens. Rückfahrt 5 1/2 Uhr Abends.  
Fahrpreis Stettin-Swinemünde und zurück M. 3,00.  
Swinemünde-Heringsdorf „0,50“.

**II. Nach Misdroy (Laatziger**  
**Ablage) und zurück**  
1. p. D. „Das Haß“.  
Abfahrt 4 Uhr Morgens, Rückfahrt 6 Uhr Abends.  
2. p. Schnelldampfer „Der Kaiser“.  
Abfahrt 6 Uhr Morgens, Rückfahrt 6 Uhr Abends.  
Fahrpreis 1. Platz M. 3,—, 2. Platz M. 1,50.

**III. Nach Wollin-Cammin-**  
**Berg- und Ost-Dievenow und**  
**zurück**  
p. D. „Terra“.  
Abfahrt 5 Uhr Morgens. Rückfahrt von Ost-Dievenow  
4,30, von Berg-Dievenow 4,45, von Cammin 5,15,  
von Wollin 6,30 Uhr Abends.  
Fahrpreis nach Wollin-Cammin 1. Pl. M. 3,00,  
2. Pl. M. 2,00, nach Dievenow M. 3,50.  
Kinder die Hälfte.  
Fahrkarten sind vorher in meiner Fahrkarten-Ausgabe,  
Volkert 1, zu lösen.  
**J. F. Braunlich.**

An jedem Sonntage während des Sommers:  
**Sonderfahrten**  
nach **Swinemünde**  
per Salon-Schnelldampfer  
„Heringsdorf“.  
Abfahrt von Stettin Morgens 6 Uhr.  
Rückfahrt von Swinemünde Abends 6 Uhr.  
per Salon-Schnelldampfer  
„Swinemünde“.  
Abfahrt von Stettin Vormittags 10 Uhr.  
Rückfahrt von Swinemünde Abends 6 1/2 Uhr.  
Fahrpreise:  
I. Cajüte..... 3,00 M.  
II. „..... 1,50 M.  
Nach Ankunft in Swinemünde:  
Fahrt nach Heringsdorf.  
**Swinemünder Dampfschiffahrts-**  
**Actien-Gesellschaft.**

**Handarbeit.**  
1 feiner Tischläufer, Sofadecken und Bett-Ein-  
sätze billig zu verk. Gr. Volkertstr. 25, Hof 2 Tr.  
**la. Salzburken,**  
Eckhof Nr. 1,20 incl. Gebinde.  
H. S. Schlemmermeyer, Schönebeck a. E.

**Stettin-Messenthin-Pölitz.**  
Erfahrung am Sonntag, den  
15. August, der SS. „Salamander“ und  
„Stettin“ bei günstiger Witterung:  
a) Stettin-Pölitz.  
Von Stettin: 7 1/2 Uhr Morgens. 5 1/2 Uhr Morgens.  
9 1/2 „ Abends. 9 1/2 „ Vormittags.  
b) Stettin-Messenthin.  
Von Stettin: 9 1/2 Uhr Vormittags. 11 Uhr Vormittags.  
1 1/2 „ Nachmittags. 7 „ Abends.  
2 1/2 „ Abends. 10 „ „  
Bei \* Touren wird auf den Zwischenstationen nicht  
angelegt.  
Von und nach Pölitz gelidte Retourbilletts berechneten  
zur Rückfahrt auch für die Messenthiner Touren.  
**Oscar Henckel.**

**Fort!**  
mit allen  
**Gummi-Artikeln.**  
Geben erdigen in 8. Auflage:  
Theorie  
und Praxis des Gummi-Handels  
von Dr. med. F. J. Justus.  
Eingeleitet von Dr. med. F. J. Justus.  
Misserfolg ausgeschlossen.  
Gegen 80 Pf. Marken  
(frei und verschlossen 20 Pf. mehr).  
Patt. & Co., Elberfeld.  
\*) Verfahrn patent. in folgend. Staaten:  
Deutschland D. M. 3.113. 35.168  
Österreich D. M. 3.113. 35.168  
Schweiz D. M. 3.113. 35.168  
Belgien D. M. 3.113. 35.168  
Frankreich D. M. 3.113. 35.168  
Italien D. M. 3.113. 35.168  
Canada D. M. 3.113. 35.168  
und England.

**Verehrte Raucher!**  
**Kauft Krian.**  
Krian ist eine Cigarette mit höchstem Aroma  
ähnlich einer „echten Cigarette“.  
**Nur 5 Mark**  
kosten 100 Stück, 1 Stück 5 M.  
Fabrik-Niederlage bei:  
**Carl Bommersaier, 5 Kleine Domstr.**

**Jeder Versuch**  
wird Ihnen die Qualität beweisen,  
das Schmelz u. Härtever-  
**Weisser Metallputz**  
d. besten Pulvermittel für alle Metalle ist  
**WEISSER**  
**METALL-PUTZ**  
SCHMITT & FÖRDERER  
Wahlershausen  
Cassel  
Verkauft in allen Metallschmieden  
durch alle Metallhandlungen  
**Preisgekrönt**  
Weisser Metallputz schmilzt nicht,  
greift das Metall nicht an und erzeugt  
sofort d. schönsten blanken Hochglanz.  
Nebenbei: Kautschuk,  
**Schmitt & Förderer**  
Wahlershausen-Cassel.  
Generalvertreter für Stettin  
und Umgebung:  
**C. F. Ladewig,**  
Turnerstrasse 31.

**Kirschsaft**  
frisch vom der Presse Liter 45 M.  
**C. W. Kemp, Volkert 32 u. Gr. Ockerstr. 8.**

# Vermietungs-Anzeiger

## des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

**7 Stuben.**  
Grabow, Alexanderstr. 6a (Wiesenberg), 7 Zim.  
mit Kellern und Wasserleitung können nach Wunsch  
eingesetzt werden. Mietpreis 1000 M., kein Hinter-  
kauf, keine Kellerräumlichkeiten.  
**Wiesenberg, 3 Treppen, zum 1. Oktober d.**  
d. Wohnung von 7 Zimmern, Kellern, Bade-  
und Wiedenschlüssen mit allem Komfort und Zubehör  
zu vermieten.  
**H. Kettner.**  
**Deutscherstr. 20, 1. Etage, Wohnung v. 7 Zimmern,**  
Badezuber und allem Zubehör für 1250 Mark zum  
1. Oktober zu vermieten.  
Eisenbahnstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu vermieten.

**5 Stuben.**  
Greifenstr. 5, neben dem General-Landwirtschaftsgebäude,  
sind 1 Tr. hochherrliche Wohnungen von 5 und 6  
Zim., Balkons u. reichl. Zubeh. zu verm. Näh. v. r.  
Sannierstr. 3, m. Badst. fof. od. 1. Oktob. Näh. v. r.  
Junkerstr. 13, Ecke Volkert  
eine Wohnung von 5 Stuben, Balkon, Badestube zu  
vermieten. Näheres b. Herrn **Karnisch**, part.  
Birkenallee 21, III, m. Balk. u. Zubeh. z. 1. Oktober z. verm.

**2 Stuben.**  
Berlinerstr. 80, 2 Stuben.  
**Blumenstr. 22, Hof, 2 Stuben.**  
Birkenallee 21, Stf., m. Kof., z. 1.9. Näh. b. Wirth III r.  
**Blumenstr. 16,** 2 Stuben und Zubehör zum  
1.9. Näheres 2 Tr. r.  
Gr. Laubstr. 79, 2 Stuben, Küche u. Zubeh. der 1.9.97.  
Wallstr. 34/35, 2 Stuben, 1 Kab., Küche, Wasser-  
loset in zum 1. September zu verm. Näh. part. r.

**1 Etage, Kammer, Küche.**  
Vogelw. 4, fof. 22, 18 u. 19 M. H. Hohensohnstr. 12, v.  
**Oberw. 10 und 16a.**  
Brauhausstr. 50, 4 Tr., z. 1.9. Näh. 1 Tr.  
Kredowstr. 20 u. 21, gr. Etage, gr. Kammer,  
Küche, Entree, mit und ohne Wasserf. u. Kofet an an-  
ständige ruhige Leute für 18 bis 19 M. zum 1.9. oder  
später. Näheres 20a, 1 Treppe.  
Eisenbahnstr. 4, Stub., Kam., Küche z. 1. September.

**1 Etage.**  
Bergstr. 4, und Küche zum 1. September.

**6 Stuben.**  
Greifenstr. 5, neben dem General-Landwirtschaftsgebäude,  
3 Tr. in eine hochherrliche Wohnung von 6 Zim.,  
2 Balkons und Zubehör zu vermieten. Näh. part. r.  
Kronenhofstr. 12, part. u. 3 Tr., herrsch. Wohn-  
u. 6 Zim., Balk. resp. Gart., Verdeckt p. 1. Oktob. resp.  
sofort. Kein Hinterk. Näh. Kantstr. 1 1/2 Tr. r.

**4 Stuben.**  
Friedrichstr. 3, 3 Tr., 4 Stuben m. reichl.  
Zubeh., Sonnenl., z. 1. 10.  
Friedrichstr. 50, 12, m. Badst. u. Abh. z. 1. 10. Näh. 1.

**3 Stuben.**  
Stoltingstr. 94, 3 Stub. m. Zubeh. z. Oktober z. v.  
König Albertstr. 28, v. L. 3 Stub. m. Zubeh. z. 1. 10.  
Oberw. 20a und 20 zu vermieten.  
Steinf. 1, E. Unterw., 1 Schwim. m. 366, z. 1. 10. Näh. 1 r.  
Schweizerhof 2-3, 3 und 4 Stuben zum 1. 10.  
Badezimmer Schmidt.

**2 Stuben.**  
Nesengarten 3/4, 2 Fenster, 1 Stb. a. einz. Berl. Nr. 1 Tr. r.  
Nesengarten 32, Hof 1 Tr., eine helle freundliche  
Kammer zu vermieten.  
Fuhrstr. 9, eine Vorderwohn. z. 1. September, 18 M.

**2 Stuben.**  
Wilschstr. 19, 3 Tr. 1. möbl. Zimmer mietbefrei.  
Eisenbahnstr. 34, 2 Tr. r., 1 auch 2 gut möblirte  
Zim., auch Burschenz., b. alleinst. Dame fof. od. spät.  
Gr. Laubstr. 34, 2 Tr. r., fof. möbl. Vorderz., sep. Eing.



# Arbeitskraft.

Roman von Doris Frein von Spättingen.

(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Im Nu war die Gerufene auf den Füßen und schickte sich die beiden Herren aus dem Stübchen. „Ich muß in diesem Zimmer stets an Papa denken“, erwiderte Gertrud leise, wobei sie näher trat. „Nein, Kind, Du täuschst mich! Das ist es nicht, was Dich bewegt. Du weinst um meines willen, weil mir gestern in Alt-Steine eine so schändliche Demüthigung zu Theil geworden. Antworte, Gertrud.“ Alles blieb still. „Dann sage mir wenigstens, ob Du ahnst, was die bösen, klatschücheltigen Menschen für Gründe haben, mich zu verleumden?“ forschte die schöne Frau und richtete sich jäh empor. Ein Ausbruch von stummer Beine lag dabei in ihrem Blick. „O Mutter, frage mich doch nicht solch schreckliche Dinge, worauf ich Dir nicht antworten kann, noch will!“ rief das junge Mädchen und wandte sich zur Seite. Frau Christa aber hatte sich rasch vom Bett erhoben und besaß die schlanke Gestalt mit feinem langen Morgenrock aus schneeweißem Tuche; dann schlüpfte sie in ein paar niedliche, schwarzfarbene Pantoffelchen. Nachdem die sich bis zur Taille ringelnden Locken noch kunstfertig zu einem Knoten im Nacken aufgedreht worden, trippelte sie wie ein Kind, das sich eines Unrechtes bewußt ist, zu der Tochter hin und sagte schmeichelnd: „Gertrud, willst Du diesen falschgünstigen Reuten mehr glauben als Deiner armen Mama?“ Die Angeredete fühlte plötzlich einen vollen, weichen Arm um ihre Schultern und das süße, die Sinne umschmeichelnde Parfüm, welches die schöne Frau stets umwehte, flog heraufschend zu ihr empor. „Alles klar und unzugänglich verharrte die

Lochter auf ihrem Blase. Der Gedanke an den Vater drängte im Moment alle milden Herzensregungen zurück. „Gertrud, komm mit mir hinein in mein Boudoir. Ich möchte, daß Du Dich einmal ganz offen gegen mich ausdrückst! Du bist so verschlossen, so anders seit einiger Zeit.“ Willenslos ließ sich das junge Mädchen von der Mutter ins aufstehende Gemach führen; allein erschrocken prallte sie an der Thür zurück: kaum fünf Schritte von ihnen entfernt stand Friedrich Wendhards hohe Gestalt, gleichsam als ob er auf die Eintretenden gewartet hätte. In seinen kostbaren Reiterstiefeln und der kurzen grünen Zoppe, die er trug, bildete seine Erscheinung einen sonderbaren Kontrast zu dem feenhaften Aussehen von Frau Christas meergrünem Salon. Von bangen Ahnungen erfüllt, starrte Gertrud in sein geisterliches Antlitz. Ohne Gruß, ohne nähere Erklärung über sein plötzliches Erscheinen trat er dicht an die Veltre heran und rief im Tone heftigster Bewegung: „Ich verlange Rechenschaft, Mutter! — Rechenschaft darüber, was die Motive sind zu solch gräßlicher Schmach! Nicht Du allein, sondern auch Deine Kinder, unter denen ich mich schäme! Nicht ruhen noch rasten werde ich, bis der wahre Grund mir entdekt wird — das schwöre ich!“ Unwillkürlich hatte sich Gertrud an des Bruders Seite gestellt, sobald Frau Christa sich plötzlich Sohn und Tochter wie zwei erbitterten Kämpfern gegenüber sah. Anfangs schien es fast, als schwänkte die zierliche Gestalt, als richteten die schwimmenden blauen Augen sich flüchtig auf den großen kraftvollen Mann; dann aber flog es schnell wie Tropfen und Eigenhinn über die zornig gerunzelte Stirn, indem sie in schneidend hohem Tone erwiderte: „Ihr Thoren! Warum wollt Ihr etwas herausfinden, was ich jahrelang mit Aufgebot all meiner moralischen Kraft vor der Welt — Eurem Vater und vor Euch ver-

barg? Du willst den Deinen Namen angethanen Schimpf rächen, Fred? Wohlan, so thu, wie Du beliest — ich kann's nicht ändern! Den Dir selbst geschaffenen Nimbus wirst Du aber mit eigener Hand freventlich damit zerstören!“ Verärgert stierte Wendthard der Mutter ins Angesicht. „Deine Worte sind mir ebenso unklar wie das, was Du damit bezweckst. Ich bin nicht darum hergekommen, über mythische Reden nachzugrübeln. Nur Klarheit — Wahrheit verlange ich hien!“ kam es rasch und heftig über Friedrichs Lippen. „Du verlangst, Fred? Weißt Du, daß ich aus Deines theuren Vaters Munde solch harten Anspruch nie vernahm!“ sagte Frau Christa, wobei ihre Stimme merklich zitterte. „Erwähne des Verblühenen nicht, jetzt nicht, Mutter; es könnte mich rasend machen, wenn Du in solcher Weise von ihm sprichst. Erwähne mich nicht daran, daß Du ihm einstens nahe gestanden, Trägerin seines Namens bist!“ schrie Fred in hervorbrechender Leidenschaft und ergriff die schon zurückweichende Frau mit wilder Gierbe fest am Handgelenk. „Friedrich, bist Du wahnsinnig geworden?“ rief Gertrud entsetzt und zog den Festhaltenden mit aller Gewalt am Arme fort. „Bergst Du das vierte Gebot? Wer giebt Dir ein Recht zu solch vermessenen Reden?“ „Meine Ehre als Mann und Offizier!“ versetzte er hart. Frau Christa war in einen Sessel gesunken und blickte mit unheimlich starren Augen nach dem Sohne hinüber. Im selben Moment aber fühlte sie ihre Hand erfasst und in gewohnter Weichheit schlug der Tochter Stimme an ihr Ohr: „O Mutter, ich beschwöre Dich, sprich — nur sprich! Sag ihm, daß er — wie alle in einem ungelungen Irrethum befangen sind — ein Mißverstandniß hier obwaltet! Mutter, um meines willen erbarme Dich!“ Mehrere Male strich die kleine, weiße Hand der Angeredeten über Gertruds von Thränen feuchte Wangen. Dann erst erhob sie sich vom

Sitze und richtete sich in stolzer verächtlicher Gebärde zu ihrer vollen Höhe auf. Die elastische Figur schien förmlich zu wachsen, als sie jetzt mit flammenden Augen und schmerzhaft zuckenden Lippen sagte: „Vielleicht — ach, wenn Ihr es anders angefangen, mich milder, edler beurtheilt, hätte ich vielleicht mit Euch gesprochen, meinen Kummer, das quälende Leid meines Daseins in die Herzen meiner Kinder ausgeschüttet! Allein der dori.“ (Sie deutete auf den Sohn), „der stets mein Liebling, mein Abgott war, um dessen Willen ich gern Demüthigung und Schmach auf meine schwachen Schultern nahm, gerade er hat mich hart und trotzig gemacht. Jetzt spreche ich nicht — nie mehr!“ Mit wilden, glühenden Blicken, als ob er sich niemals daran satt sehen konnte, verschlang Friedrich der Mutter reizende Gestalt, worauf er in rauchem Lachen, was jedoch weit eher wie ein verdecktes Schluchzen klang, hervorbrach: „Dann sei Gott uns gnädig — Dir und mir! Ich kenne meine Pflicht!“ Eben so rasch und ungefühl, wie er gekommen war, stürzte er auch wieder zur Thür hinaus. 17. Kapitel. „Ich wünsche, Leonore, daß für den Abend ein gutes Souper hergerichtet und im Hause alles auf's Beste in Ordnung gesetzt wird. Josef Rheinsberg hat sich heute Abend zum Thee angemeldet, und ich hab Deine Eltern und Geschwister dazu ein. Obgleich meine Stimmung kaum dazu angethan ist, Gäste zu empfangen, konnte ich mich dieser gesellschaftlichen Verpflichtung unmöglich entziehen.“ Mit diesen im kühlen Konversationsstille gesprochenen Worten reichte Friedrich seiner jungen Frau die Hand und hob sie vom hohen Sitze des Jagdwagens herab. Still und schweigend hatte sie während der Fahrt vom Elternhause bis zur Villa an des Gatten Seite gesessen, als er die feurigen Fische mit sicherer Hand kutschte.

„Du? Wie sonderbar! Also Du meinst, daß Deine Stimmung beim Empfange unserer Gäste, allein maßgebend ist! Im Uebrigen müßte ich schon von Mama, daß die Alt-Steiner heute zu uns kommen, und brauchst Du Dir hinsichtlich des Essens und sonstiger Arrangements keineswegs Sorge zu machen,“ entgegnete sie auffallend absperrig und schroff. Ganz verflochten schaute er sich das von der kalten Winterluft geröthete Gesichtchen mit dem im Moment spöttisch gekrümmten Lippen von der Seite an. „Warte, verzeihe mir. Ich ahnte nicht, daß Du jedes Wort auf die Goldwaage legst. Natürlich bin ich von Deinen hauswirtschaftlichen Talenten tief durchdrungen. Du bemühest Dich ja auch genug, die Proben derselben allenthalben vorzuführen, stellst Dein Licht niemals unter den Scheffel,“ zählte er ihre Herbe mit gleicher Münze zurück. „Es war sogar recht belehrend für uns Männer, beim Frühstücke Deine und der Frau Schwiegermutter lange Debatte über das Für und Wider der Gansleberposteten-aufbereitung mit oder ohne Farce anhören zu müssen!“ „Wenn andere Frauen nur mehr von dergleichen Dingen verstanden,“ verlegte Leonore spitz. Dieser Ton reizte ihn in hohem Grade. Er lachte spöttisch auf und meinte achselzuckend: „Nun, ich wünsche wirklich, Du hättest bei jener wichtigen Streiffrage das Gesicht Deiner Schwester Maria beobachten können, in ihr ...“ Fred vermochte den Satz nicht zu vollenden, da die junge Frau in größter Hast an ihm vorbei treppab stürzte. Bald darauf hörte er ihre Zimmerthür ins Schloß fallen. Halb ingrimmig, halb mißmuthig blickte er sich auf die Unterlippe. Fast täglich kamen solche Blänkeleien zwischen ihnen vor. Ja, oft hatte er ein Gefühl, als ob ein böser Geist über ihn läme, der ihn aufstachelte und jede weiche Regung in ihm erstickte. (Fortsetzung folgt.)

## Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Knabe: Dr. med. Jürg Stargard in Bonn. Ein Mädchen: B. Kramel [Stargard in Bonn]. Zwei Mädchen: C. Schübert [Wolfsbagen b. Greifswald]. Gestorben: Charlotte Kasten, 4 1/2 M. [Weien]. Günther Bod, 2 1/2 J. [Weine, Provinz Hannover]. Erna Schmidte [Stolz]. Henriette Lindner geb. Schneider, 96 J. [Stettin]. Rentier Hartwig Jessel, 91 J. [Stettin]. Friedrich Schumacher, 23 J. [Neuenkirchen]. Hotelbesitzer Carl Hoppe, 28 J. [Kolberger Deel]. Burschenschaft Wilhelm Mau, 17 J. [Weihen]. Luis C. Schmidt [Buenos-Aires]. Senator Dr. Wittker [Bielefeld].

## Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 15. August (9. nach Trinitatis). Schloßkirche. Herr Pastor de Bourcaux um 8 1/2 Uhr. Herr Konfirmanden Brandt um 10 1/2 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Herr Prediger Katter um 5 Uhr. Jakobikirche. Herr Prediger Vicentius Dr. Altmann um 8 1/2 Uhr. Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Herr Kandidat Nothe um 2 Uhr. Johannis-Kirche. Herr Militär-Oberpfarrer Nourin um 9 Uhr. (Militärgottesdienst.) Herr Pastor prim. Müller um 10 1/2 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.) Herr Prediger Stephan um 2 Uhr. Peter- u. Paulskirche. Herr Superintendent Fräzer um 10 Uhr. (Predigt, Beichte u. Abendmahl.) Herr Vikar Krumpholtz um 8 Uhr. Gertrud-Kirche. Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.) Herr Prediger Siler um 2 Uhr. Lutherische Kirche Neustadt (Bergr.). Herr Pastor Schulz um 10 Uhr. (Predigt und Abendmahl, Beichte 9 1/2 Uhr.) Johannis-Kirche (Neustadt). Herr Prediger Stephan um 9 Uhr. Am 10 1/2 Uhr Kirchfest für Taubstumme. Predigt und Beichte Herr Direktor Erdmann. Abendmahl Herr Prediger Siler. Dreiecksgemeinde: Evangel. Vereinshaus, Eingang Gildesbühlstraße. Herr Prediger Grunewald um 3 1/2 Uhr. (Gemeindefest.) In der Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt. Herr Prediger Siler um 10 Uhr. Seemannshaus (Krautmarkt 2, II). Herr Pastor Thimm um 10 Uhr. Evangelisations-Vereinigung im Konzerthaus (Eingang Auguststr. IV. Aufg.). Sonntag Abds. 8 Uhr: Thema: „Sündsucht!“ Dienstag Abds. 8 1/2 Uhr: Wahre Freiheit. Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4). Herr Prediger Siebig um 9 1/2 Uhr. Herr Prediger Siebig um 4 Uhr. Veringerstr. 77, p. r.: Am Sonntag um 2 Uhr Kindergottesdienst, am Sonntag Abds. 6 Uhr biblische Unterredung, am Mittwoch Abds. 8 Uhr Bibelstunde Herr Stadtmisionar Wank. Methodisten-Gemeinde Louisenstraße 18, 1 Tr.: Vorm. 10 Uhr und Abends 7 1/2 Uhr Predigt. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule. Donnerstag Abds. 8 Uhr Bibelstunde. Unter-Prediger, Feldstr. 17, 1 Tr.: Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Predigt. Mittwoch Abds. 8 Uhr Predigt von P. Schell-Berlin. Jedermann ist herzlich willkommen. Gemeinde der Vereinigten Brüder in Christo, Löbestr. 13, part.: Sonntag Vorm. 9 1/2 Uhr, Abends 7 1/2 Uhr Predigt, Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule: Prediger Gante. Bethanien: Herr Pastor Salsgabel um 10 Uhr. Herr Prediger Springborn um 2 1/2 Uhr. (Kindergottesdienst.) Salem. Herr Pastor Dux um 10 Uhr. Herr Pastor Dux um 6 Uhr. (Abendmahl/Gottesdienst.) Luther-Kirche (Oberwiesl): Herr Prediger Klenz um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.) Um 2 Uhr Kindergottesdienst. Herr Pastor Redlin um 5 Uhr. Lukas-Kirche. Herr Pastor Homann um 10 Uhr. Herr Prediger Damm um 2 1/2 Uhr. (Schulhaus). Herr Prediger Buchholz um 10 Uhr. Kirche der Christenmänner Anstalten: Herr Vikar Witt um 10 Uhr. Herr Vikar Morande um 2 1/2 Uhr. (Kindergottesdienst.) Friedens-Kirche (Grabow): Herr Pastor Meiss um 10 1/2 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Herr Prediger Schieber um 2 1/2 Uhr. (Gastbesitz des Co. Jünglings- und Männervereins.) Matthäus-Kirche (Grabow): Herr Prediger Steeder um 10 Uhr. Herr Pastor Deide um 2 1/2 Uhr. (Jugendgottesdienst.) Luther-Kirche (Hüllshov): Herr Pastor Deide um 10 Uhr. Herr Prediger Stroder um 2 1/2 Uhr. Pommerensdorf: Herr Pastor Hülsefeld um 11 Uhr. Scheune: Herr Pastor Hülsefeld um 9 Uhr.

Großherzogthum Sachsen  
Staatlich beauf. und subvent.  
Thüringische  
**Bauschule Stadt Sulza**  
a) Fachschule für Bauhandwerker  
b) Fachschule für Tischler.  
Staatliche Reifeprüfungen  
Näh. Ausk. d. Dir. Teerkorn

Haupttreffer  
Mark  
**50000**  
Werth.  
**4874**  
Gewinne von  
Mark  
**150000**  
Werth.

Grosze  
**Damen-Heim-Lotterie zu Cassel.**  
Ziehung am 16. und 17. September 1897.  
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M.  
(Porto und Liste 20 Pfg.)  
auch gegen Briefmarken empfiehlt  
**Carl Heintze,**  
Berlin W.,  
Unter den Linden 3.  
Loose-Versand erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

**Wie einfach**  
werden Sie sagen, wenn Sie nicht, Beleg, über  
neueren aryl. Frauchshaus D. R. P. I. I. I.  
R. Oschmann, Rostau E. 4.

**Handsegen.**  
gerahmt u. ungerahmt, gestickt u. ungestickt,  
fromme Sprüche, Tranlieder,  
**Wandteller,**  
bemalt und unbemalt,  
**Untersätze**  
in hübschen Mustern,  
**Schreibmappen**  
in Leder und Plüsch,  
**Schreibzeuge, Löcher,**  
**Convertantenhefter,**  
**Schreibunterlagen**  
empfehlen  
**R. Grassmann,**  
Kohlmarkt 10.

**Stettiner  
Jalousie-Fabrik**  
766. 766.  
Zaloufen mit Gurten u. Ketten.  
Patent: 1. Innen Gurte, außen Kette.  
2. Innen und außen Ketten.  
**Hermann Fieckfeldt,**  
Stettin,  
Comtoir u. Fabrik: Grabowstraße 22.  
Reparaturen werden prompt mit Verrechnung  
billigster Preise sauber und gut ausgeführt.  
Reparaturen an Jalousien, außen Kette  
innen Gurte, von 5 M. an.

**Otto Weile,**  
Uhrenmacher,  
Stettin, Langebrückstraße 4,  
empfehlen:  
Nadeluhren von Mark 6,50 an.  
Silb. u. Niem.-Uhren " " 14.- an.  
Silb. Dam.-Niem.-Uhren " " 18.- an.  
Gold. Dam.-Niem.-Uhren " " 18.- an.

**Deutsche Syphon-Gesellschaft, G. m. b. H.,**  
Berlin SW., 25 Alexandrinenstrasse.  
Wir beabsichtigen, an allen grossen Plätzen  
**Syphonbier-Verlags-Geschäfte**  
in grösserem Umfange zu errichten.  
Unser Syphonapparat „Perfect“ funktioniert tadellos, hat keine metal-  
lischen Bestandtheile im Bier, sieht vornehm aus und findet in Fachkreisen unge-  
meine Beachtung.  
Meldungen von grösseren Bierverlagsgeschäften, Brauereien oder Kapitalisten  
nehmen wir entgegen. Eventl. Betheiligung unsererseits nicht ausgeschlossen.

**Hypotheken-Bank in Hamburg.**  
Ausloosung bezw. Convertirung von 4 % Hypothekenbriefen  
Serie 81—140 (Januar/Julii-Coupons).  
Der Aufsichtsrath unserer Gesellschaft hat beschloffen, auf Grund der mit unseren Darlehensschuldnern  
getroffenen Vereinbarungen den gesamten Heftbetrag unserer 4-procentigen Hypothekenbriefe der Serie 81—140  
zur Verloosung und Rückzahlung zu bringen.  
Den Inhabern dieser Stücke, welche die Rückzahlung zu vermeiden wünschen, sind wir bereit, dieselben in  
**3 1/2-procentige Hypothekenbriefe, unkündbar bis 1905,**  
**mit April/October-Coupons, Zinslauf ab 1. October 1897**  
(gleichen Textes mit unseren a. St. 101. — notirenden 3 1/2-proc. Hypothekenbriefen, Serie 46—180), unter  
folgenden Modalitäten umzutauschen:  
a) Der Umtausch erfolgt **glatt und kostenlos**, ohne Berechnung eines Aufgebots und unter  
Fortgewährung der 4-procentigen Verzinsung bis zum 31. December 1898. Der Ein-  
reicher erhält zugleich mit den neuen 3 1/2-procentigen Stücken  
4 Procent p. a. Zinsen auf den Nennwerth der Hypothekenbriefe vom 1. Juli bis zum  
1. October 1897.  
1/2 Procent p. a. Zinsdifferenz für die Zeit vom 1. October 1897 bis zum 31. Decem-  
ber 1898,  
also 1 1/2 Procent baar vergütet.  
b) Die Ummeldung und Einblendung der 4-procentigen Stücke nebst laufenden Coupons und  
Talons hat spätestens bis zum 31. August d. J. zu erfolgen.  
Anmeldungsformulare stehen zur Verfügung an unserer Kasse und sämtlichen Pfandbrief-Verkaufs-  
stellen, welche den Umtausch kostenfrei vermitteln.  
Die Zulassung der neuen 3 1/2-procentigen Serien wird an den Börsen von Hamburg, Berlin  
und Frankfurt a. M. nach Beendigung des Convertirungsgeschäftes und Beginn des Zinslaufs der Coupons  
beantragt werden.  
Hamburg, im August 1897.

**Hypotheken-Bank in Hamburg.**  
**Wormser Brauer-Akademie,**  
zahlreich besucht von Brauereia aus allen Ländern, beginnt den Winter-Cursus am 3. Nov. Programm zu  
erhalten durch die  
**Direction Dr. Schneider.**

**Sehr günstiger Gutskauf mit Brennerei.**  
Von den Gütern der Landbank zu Berlin ist sehr preiswerth durch mich zu verkaufen;  
A. Das Restgut **Strippau** im Kreise Verent (Westf.) gelegen (an der  
Chaussee Verent-Danzig), gut arrondirt, 327 ha groß.  
Hierbei sind ca. 28 ha gute Wiesen, 26 ha Buchenwald. — Gebäude,  
Park, Brennerei (mit neuester Maschineneinrichtung), Inventar und Ernte alles  
gut und reichlich.  
Der Acker II. bis VI. Klasse der Grundsteuer-Vermittlung; Auzahlung 45 bis  
50.000 M.  
B. Das Dorfwerk **Konken** ebenfalls ca. 70 ha groß, bei 9 bis 12.000 M.  
Auzahlung. — Reflektanten bitte sich vertrauensvoll an mich zu wenden.  
**J. B. Caspary**  
in Verent, Westf.

**Volmer**  
tödt in fünf Minuten alle  
**Fliegen,**  
Schmücken, Flöhe, Wanzen  
in Zimmer,  
Küche oder Stallung unter  
**Garantie.**  
Nicht giftig!  
Dahin ist nur  
acht in mit  
wenig. Glaschen  
zu 30 u. 50 Pfg.  
Flaschen  
unbedingt notwendig, hält  
jahrelang 15 Pfg. zu haben  
in Grabow in den Apotheken, Alt-Damm bei Herrn  
Holz, Drogerie.

**Bernstein-Oel-  
Lackfarbe**  
hat einen hohen Glanz und trocknet in kurzer  
Zeit lackhart.  
**Bernstein-Oel-  
Lackfarbe**  
übertrifft durch ihren Delgehalt den vielfach  
angewandten spirituellen Fußboden-Glanz-  
lack wesentlich an Haltbarkeit und Dauer.  
**W. Reinecke,**  
Frauenstraße 26.  
**Schutzmittel.**  
Special-Preisliste versendet in geschlo. Couvert  
ohne Firma gegen Einsendung von 10 P. in Marken  
**W. H. Melek, Frankfurt a. M.**

**Tischlergesellen**  
auf dauernde Arbeit (60tägige Arbeitszeit, 18 Mark  
Wochenlohn) gesucht.  
• Meldungen beim Arbeitsnachweis **J. Molken-  
thim,** Bäckergasse 15, Rostock i. Mecklenburg.  
**2 junge Leute,** Beruf Nebenamt, mit 3. bis  
600 M. Skaution, sucht  
**J. Possivan,** Bromberg.

**Neelles Heirathsgefu.**  
Ein solider, selbstständiger Kaufmann, 30 Jahre, ev.,  
mit fester Existenz, wünscht mit einer jungen Dame  
oder Witwe, gebildet und wirtschaftlich erogen, mit  
Barvermögen, in schriftlichen Verträge zu treten zwecks  
baldiger Heirat.  
Erstgenannte Offerten nebst Photographie befördert  
unter „Vertrauen“ die Expedition dieses Blattes.  
Kirschplatz 3.  
Strenge Diskretion und Rückgabe der Photographie  
ausgeschlossen.

**Ich suche**  
für Stettin und Umgebung einen tüchtigen,  
bei der Großisten- und besseren Detail-  
Kundschaft gut eingeführten

**General-Vertreter**  
zum Vertrieb meiner Fabrikate in der Preis-  
lage von M. 22—60.  
**Wenzinger Cigarren-Fabrik**  
**Hermann Lindauer,**  
Wenzingen-Baden.

**Kotz' Concert-Garten.**  
Seute sowie täglich:  
• Großes Extra-Frei-Concert  
mit neuen Gesangs- und Instrumental-  
Kapelle „Lohengrin“. Von 7 Uhr. Eintritt 10 Pfg.  
**Otto Kotz.**

**Bellevue-Theater.**  
Sonabend: Im unbedingt letzten Male:  
Kleine Preise. **Eine wilde Sache.**  
Sonntag: **Ehehindernisse.**  
Nachm. 3 1/2 Uhr: Gastspiel Hedwig Kühn.  
Abds. 7 1/2 Uhr: **Der kleine Herzog.**  
Bons ungültig.  
Montag: Zum Besten der Nothleidenden in  
den Ueberfluthungsgebieten  
• Wohlthätigkeitsvorstellung. •  
Bons gültig. 1. Fledermans, 2. Akt.  
2. Der Eisbrecher, Schwan in 1 Akt.  
3. Das verwunschene Schloß, 3. Akt.  
Im Garten: Täglich Concert der Theaterkapelle.  
(Dirigent: Kapellmeister Jenschel.)

**Sommer-Theater Elysium.**  
Sonabend, den 14. August 1897:  
Kleine Preise! Parquet 50 Pfg.  
Zum unwiderstehlichen letzten Male:  
**Tedeum.**  
Sonntag, den 15. August 1897:  
**Die Einquartierung.**  
Posse mit Gesang in 3 Akten von Georg Starke.  
Musik von Stiegemann.

**Concordia-Theater.**  
• 1. Variété-Bühne Stettin's. •  
• Direction: Emma Schürmeier. •  
Sonabend, d. 14. August, Abds. 8 Uhr: **Extra-Gr.**  
Vorstellung mit neuem Programm. Nach der Vor-  
stellung: Großes Vereins-Tanzkloster. Morgen  
Sonntag: Extra-Matinee von 12—2 Uhr. Auftreten  
sämtlicher engagierten Künstler. Abends 6 1/2 Uhr:  
• Große Spezialitäten-Vorstellung. •